

statt des Zuckers Salz zu der Speise genommen und da sie den Teig heldenmütig nicht versucht hatte, so kam das Unglück erst jetzt zu Tag.

Vom Tische auffspringen und schluchzend zur Türe hinausstürzen war für Annchen das Werk eines Augenblicks, sie war nur von dem einen Gefühl beherrscht — fort, fort, sich verbergen vor aller Augen mit ihrer tiefen, tiefen Scham, und so flog sie, wie gejagt, die Treppe empor nach ihrem Stübchen, schloß die Thür zu und weinte, weinte, als könnte sie nie mehr aufhören. Die Niederlage war zu groß, viel zu groß und ihr Stolz, mit dem sie ihre Kunst hatte zeigen wollen, zu tief erschüttert, als daß sie sich bald von ihrem Schmerze hätte erholen können. Erst spät gelang es der über das Leid ihres Kindes bekümmerten Mutter, dieses wieder zu beruhigen und zu trösten, und noch lange Zeit durfte in der Familie keiner der Brüder es wagen, eine neckende Erinnerung an die verunglückte Mehlspeise zu erwecken, ohne bei Annchen einen Ausbruch von Tränen herbeizuführen.



Allerlei neue Bekannte.

Liebes Kind, heute hätte ich Zeit, einige Besuche mit dir zu machen. Kleide dich hübsch an und komme dann etwa um 3 Uhr herunter in das Wohnzimmer.“

Annchen war hocherfreut über den Entschluß der Mutter und beeilte sich, in ihrem Stübchen die erforderliche Toilette zu machen. Wie behaglich sah es nun in ihrem Zimmer aus; sie hatte unter der Anleitung der Mutter alle Siebensachen praktisch untergebracht und bemühte sich, soviel als möglich Ordnung zu halten. An der Wand über ihrem Bette hing nun eine große Photographie, welche sie selbst und alle Mitschülerinnen auf einem Gruppenbilde darstellte. Jeden Morgen beim Erwachen fielen Annchens Blicke zuerst auf die Gestalten der lieben Schulgefähr-